

Heilig leben

- so wie Gott
uns haben will



„Verzeihung, sind Sie ein Heiliger?“ - mit dieser Frage wird von einem Meinungsforschungsinstitut eine Umfrage unter Passanten durchgeführt. Die meisten reagieren verständnislos oder spöttisch, bis auf eine Verkäuferin: „Ich glaube, dass mein Leben Gott gehört, und alles was ihm gehört, ist heilig.“

Gottes Heiligkeit will Heil für den Menschen.

Im Alten Testament mussten sich Menschen durch von Gott vorgegebene Rituale heiligen, nur so konnten sie Gott begegnen. Beachteten sie diese Rituale nicht, erging es ihnen wie den Leuten von Bet-Schesmesch: „Wer vermag vor dem HERRN, diesem heiligen Gott, zu bestehen?“ (1. Samuel 6,20). Diese Frage stellten sie, nachdem siebenzig Mann sterben mussten, nur weil sie die Bundeslade

angesehen hatten. Die Lade Gottes hätte bedeckt werden müssen. Sie war nicht dazu da, von jemand anderem angesehen zu werden außer vom Hohenpriester.

Ist das nicht übertrieben und aus humanistischer Sicht sogar unbegreiflich, dass für diese Unachtsamkeit Menschen sterben mussten!? Aber Gott ist kein Mensch. Er reagiert anders. Er ist absolut gut, er ist total rein. Er ist heilig. Und Gott erwartet Respekt. Seine Gebote will er beachtet wissen.

Petrus schreibt in seinem ersten Brief: „*Seid auch ihr im ganzen Wandel heilig*“ (1. Petrus 1,15). Er greift auf ein Zitat aus dem dritten Buch Mose zurück: „*Seid heilig, denn ich bin heilig*“ (3. Mose 11,44). Der heilige Gott erwartet von seinen Leuten einen heiligen Lebensstil.

Im Neuen Testament erfahren wir, dass der Heilige Gottes zu uns Menschen kam. Durch sein stellvertretendes Opfer hat er uns geheiligt. Unheilige werden zu Heiligen durch Jesus

Christus. Deshalb werden Christen im Neuen Testament immer wieder als Heilige bezeichnet.

Heilig sein heißt, dem Herrn Jesus zu gehören.

Heilige gehören nicht sich selbst, sondern dem, der sie geheiligt und für sich ausgesondert hat. Und so können Heilige auch dem Heiligen entsprechend leben. Denn das ist Gottes Wille (1. Thessalonicher 4,3). Wie wirkt sich das praktisch aus? Paulus macht in Römer 12 deutlich, dass sich ein heiliges Leben zunächst im Denken und dann im Handeln zeigt.

Heilige denken im Sinne Gottes.

Gottes Wille ist ihnen heilig. Sie haben den einen Wunsch, in allem Gottes Willen zu erkennen und zu tun. Der Unheilige ist auf das ICH bezogen, der Heilige auf das DU. Das wichtigste Gegenüber ist der Herr Jesus selbst. Heilige denken nicht egoistisch, sondern auf Gott und den Nächsten hin ausgerichtet.

:GLAUBEN

Heilig leben - so wie Gott uns haben will

Heilige sind aufrichtig bemüht, diese Beziehungen zu pflegen.

Sie lügen nicht, auch wenn es ihnen zum Vorteil dienen würde. Heilige leben ehrlich, auch dem Staat gegenüber. Steuerhinterziehung kommt für sie nicht in Frage. Sie geben „dem Kaiser, was des Kaisers ist“.

Heilige leben authentisch. Sie sind wahrhaftig. Sie lieben Gottes Wort und gehorchen ihm. Sie stellen nicht Gott und die Gültigkeit seines Wortes in Frage, sondern lassen sich von Gott in Frage stellen.

Sie machen nicht alles richtig, gehen aber mit Fehlern offen um. Heilige leben aus der Vergebung.

Heilige haben den einen Wunsch, dass der, der sie am meisten liebt, geehrt wird - durch Wort und Tat. Vorbild ist ihnen der Herr Jesus. Ihr Maßstab ist sein heiliges Wort, die Bibel. Als innere Kraft zur Umsetzung haben sie den Heiligen Geist in sich.

Heilige leben, was sie durch den Herrn Jesus geworden sind.

Sie sind nicht verkrampft. Denn Heiligung ist nicht das krampfhaft Bemühen, einen hohen moralischen Stan-

dard zu erreichen. Heiligung ist ein Prozess, der aus der tiefen Beziehung zum Herrn Jesus genährt wird. Die tägliche Begegnung mit ihm ist den Heiligen eine heilige Zeit. In der Stille vor ihm bekommen sie neue Kraft. Beim Lesen seines Wortes lernen sie ihn und seinen Willen immer besser kennen. Im Gebet bringen sie Bewunderung ihm gegenüber zum Ausdruck und sprechen aus, was sie bewegt. Diese Beziehungspflege ist das Einmal-eins der Heiligung. Und das Herzstück dieser Beziehung ist die Liebe. Diese Liebe zeigt sich in der Hingabe an Gott und der Hilfsbereitschaft gegenüber dem Nächsten. Sie befähigt, sogar die zu lieben, die einen hassen.

Heilige sammeln Schätze im Himmel.

Sie leben mitten in einer unheiligen Welt, haben aber heilige Ziele. Sie sind durch ihr Leben ein Zeugnis für den heiligen Gott. Sie verweisen durch ihr Reden und Handeln auf die göttlichen Ziele für das Leben. Für den natürlichen Menschen haben irdische Ziele den höchsten Stellenwert, für den Heiligen himmlische. Der Unheilige sammelt in erster Linie Schätze auf der Erde, der Heilige Schätze im Himmel. Heilige sehen den Sinn ihres Lebens im Dienst für den Heiligen.

Heilige leben Hoffnung.

Sie wissen um ein Leben über den Tod hinaus und freuen sich auf die persönliche Begegnung mit dem heiligen Gott. Ausgerichtet auf diese letzte und ganz persönliche Begegnung, können sie auch in schwierigen Zeiten einen gewissen Optimismus leben. Heilige können in unruhigen Zeiten ruhig bleiben, weil sie die Ruhe in Jesus Christus erleben.

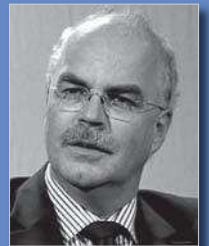
In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir leben, was wir durch den Herrn Jesus geworden sind. Und wenn uns dann ein Reporter fragt, können wir mit großer Freude sagen:

„Ja, ich bin ein Heiliger, durch den der mich geheiligt hat: Jesus Christus. Ich bin nicht besser als andere Menschen, aber besser dran.“

Lies dazu Römer 12 und 1. Petrus 2,13-25!

Hartmut Jaeger

Hartmut Jaeger, (Jg. 1958), Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft und Christlichen Bücherstuben, arbeitet seit 1979 bei der Zeltmission mit, seit 1991 Schullehrerbeirat. Er lebt mit seiner Familie in Haiger.



:P



Arndt Elmar Schnepfer

Frei predigen

Ohne Manuskript auf der Kanzel

2010 R. Brockhaus Verlag, 128 S., Pb.
Euro 10,95, ISBN 978-3417263268

Was viele Jahrtausende die Regel war, ist heute fast eine vergessene Kunst: Frei zu reden! Dr. Arndt E. Schnepfer, Öffentlichkeitsbeauftragter im Bund Freier evangelischer Gemeinden, macht Mut, diese Kunst für die Predigt wieder zu entdecken. „Aber Vorsicht: Die freie Form ersetzt nicht die Qualität der Inhalte“ (S.5). Mit freier Predigt ist gerade nicht eine konzeptlose Stegreifrede gemeint, wo man vielleicht noch in falschem Geistverständnis rein auf die Spontanleitung durch den Heiligen Geist vertraut. Eine gute freie Predigt setzt gerade eine intensive Vorbereitung voraus. Denn sonst kann ich mir den Inhalt gar nicht merken! Schnepfer führt den Leser durch die fünf Phasen der freien Predigt. Da wird klar: Freie Predigt bedeutet sogar Mehrarbeit. Aber es lohnt sich: Denn der frei Vortragende ist eben viel näher bei den Zuhörern - und deshalb kommt die gute Botschaft oft besser an! Am Schluss des Buches zitiert Schnepfer (S. 110-120) ausführlich Spurgeons Ratschläge zur freien Predigt. Eine Seite am Ende (S. 121) fasst noch mal alles zusammen.

Mein Tipp: Das Buch kaufen, sich inspirieren lassen, ausprobieren, und nicht aufgeben, wenn nicht sofort alles klappt. Auch hier macht Übung den Meister.

Volker Kessler